

## Guten Morgen!



Von Nora Knappe

## Tassentherapie

Jeder hat so seine Macken. Zu einer die Menschheit verbindenden Macke gehört wohl das Kleben an Gewohnheiten. Das gipfelt dann in un- oder ausgesprochenen Empörungsausbrüchen. Vor der eigenen Haustür: So ein Idiot, stellt der sich in MEINE Parklücke! Oder auf der Spaziergangsrouten: Frechheit, auf der Bank sitze ich doch sonst immer, das ist MEINE! Oder an der Auf-Arbeit-Küchenschublade: Oh, menno, jetzt ist MEINE Gabel weg. Nichts aber ist so schlimm, wie wenn jemand anders MEINE Tasse benutzt. Das macht zunächst einmal hilflos. Denn den richtigen, möglichst scherzhaften Ton zu treffen, um nicht allzu idiotisch Tassen-anhänglich zu wirken, fällt schwer. Auf der anderen Seite aber macht das Fremd-Trinker-Entdecken ziemlich traurig. Aus Verzweiflung und der Einsicht, dass der Tee in ein Trinkgefäß gehört, greife ich auf eine Ersatztasse zurück, was wiederum diese traurig machen dürfte, weil sie sich als zweite Wahl fühlt. Kann hier eine Paartherapie helfen?

## Meldungen

### Hohe Bude wegen Straßenfest gesperrt

Stendal (ro) • Am Donnerstag, 9. Mai, wird die Hohe Bude von Birkenhagen bis zur Uchtstraße von 10 bis 19 Uhr wegen eines Straßenfestes gesperrt. Die Mittelstraße wird zur Sackgasse, die Einbahnstraßenregelung ist dann aufgehoben.

### Ausstellung über Feldsteinkirchen

Stendal (ro) • Zum Internationalen Museumstag, 12. Mai, wird um 15 Uhr die Ausstellung „Mittelalterliche Feldsteinkirchen und andere Steinbauten im Ostfälischen“ in der Katharinenkirche eröffnet. Zur Einführung spricht Dr. Karl-Heinz Jastram aus Hitzacker.

## Lokalredaktion



Welche Themen sollen wir aufgreifen? Rufen Sie uns heute von 11 bis 12 Uhr an.

Frank Eckert  
☎ (0 39 31) 6 38 99 21

Tel.: (0 39 31) 6 38 99-99, Fax: -88  
Hallstraße 51, 39576 Stendal,  
redaktion.stendal@volksstimme.de

Leitung: Bernd-Volker Brahm (bb,  
0 39 31/6 38 99 25)

Redaktion Stendal: Thomas Pusch  
(tp, stv. Ltr., 0 39 31/6 38 99 38),  
Egmar Gebert (ge, -26), Nora Knappe  
(nk, -28), Volker Langner (vl, -24),  
Reinhard Opitz (ro, -23)

Leitender Regionalredakteur: Marc  
Rath (mr, 0 39 31/6 38 99 20)

Gesamtredaktionsleitung Kreis  
Stendal: Frank Eckert (fe,  
0 39 31/6 38 99 21)

Anzeigen: Tel.: 03 91 - 59 99-9 00  
anzeigen@volksstimme.de

Ticket-Hotline: Tel.: 01805 - 12 13 10\*\*

Service Center:  
Hallstraße 51, 39576 Stendal

(\*\* € 0,14 pro Anruf aus dem dt.  
Festnetz, max. € 0,42 /Min)

Keine Zeitung im Briefkasten?  
Tel.: 03 91 - 59 99-9 00

vertrieb@volksstimme.de

# Zweiklang aus Rotbraun und Grau

Am Domkreuzgang wird die Fassade mit Klinkern und Feldsteinen aufgemauert

Nach Fertigstellung der Stadtbibliothek ist er Stendals interessanteste Baustelle: der Wiederaufbau der im Zweiten Weltkrieg zerstörten Teile von Kreuzgang und Stiftsgebäuden des Doms St. Nikolaus. Zurzeit werden die Fassaden des Neubaus hochgemauert.

Von Reinhard Opitz  
Stendal • Gunther Kuhlmann fiel ein Stein vom Herzen. Ein Feldstein. Als der Geschäftsführer der Stendaler H+Z Baugesellschaft sich gestern den Fortgang auf der Dombaustelle ansah, fuhr gerade Lars Gehr aus Tangermünde vor. Der Chef der gleichnamigen Natursteinfirma kam mit einer guten Nachricht: Nach fast einer Woche Pause liefert er jetzt Nachschub. Weil die Säge defekt war, konnten seine Kollegen die Feldsteine für die Fassadenverkleidung ein paar Tage lang nicht schneiden. Zumindest an dieser Stelle mussten die Arbeiten auf der Baustelle ruhen.

## Westfassade erhält eine großzügige Eingangsöffnung

Die Westfassade des wiedererstellenden Kreuzgangflügels wird freundlicher werden, als es der zerstörte Altbau war. Dessen abwesende Strenge wird nicht rekonstruiert; stattdessen erhält sie eine großzügige Eingangsöffnung und zahlreiche Fenster in beiden Etagen. Doch in einem wird das historische Vorbild fortleben: In dem Zweiklang aus Rotbraun und Grau, aus Ziegel und Naturstein. So wird die untere Etage mit den aufgeschnittenen Feldsteinen der Mauer verkleidet, die seit der Zerstörung des Flügels bis zum vergangenen Jahr den Kreuzgarten zur Straße hin

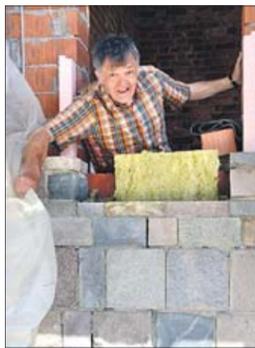


Der Südflügel des Domkreuzgangs (vorn rechts) wurde wieder auf das ursprüngliche Maß verlängert und mit einem Giebel versehen. Daran schließt sich links der neue Westflügel an.

Fotos: Susanne Moritz



Eckhart Köppe: Mauert mit Stefan Masch die Backsteinfassade.



Gunther Kuhlmann: So sehen die geschnittenen Feldsteine aus.



Lars Nilson: Gotische Bögen baut man nicht alle Tage.

schloss, während das Obergeschoss und der neue Giebel des Südflügels eine Backsteinfassade erhalten.

Eckhart Köppe und Stefan Masch, beide Maurer bei Behnert Bau in Lindstedt, als Subunternehmer von H+Z auf der Dombaustelle tätig, ziehen gerade die Giebelfront aus har-

ten Handstrichklinkern hoch. Eine dicke Dämmschicht füllt den Zwischenraum zum Rohbau. Auf der Hofseite mauert ihr Kollege Lars Nilson gotische Spitzbögen, die nach Fertigstellung des Neubaus hinter der geplanten Glasfassade sichtbar sein werden. „Keine ganz alltägliche Arbeit“, sagt

er, „aber auch nichts Ungewöhnliches.“ Eine extra Fortbildung hat er jedenfalls – ebenso wie seine Kollegen – nicht gebraucht. Für Arbeiten auch im denkmalpflegerischen Bereich sind sie durchaus qualifiziert. „An der Stendaler Stadtbibliothek waren wir auch tätig“, erzählen

sie. Auch wenn die Leute vom Bau kaum zu Sentimentalitäten neigen: „Ein bisschen stolz sind die Jungs schon, auf so einer Baustelle zu arbeiten“, sagt Gunther Kuhlmann über seine Mitarbeiter.

Trotz des langen Winters und des relativ kleinen Problems mit der Steinsäge liegen sie gut im Rennen. In der zweiten Jahreshälfte, spätestens zum Nikolaustag, soll das rund 1,5 Millionen Euro umfassende Projekt der Evangelischen Stadtgemeinde und des Kirchenkreises fertig werden. Der vom Berliner Architekturbüro Gerhard Schlotter entworfene Neubau für das Gemeindezentrum und die Propstei wird exakt auf die mittelalterlichen Fundamente des Vorgängerbaus gesetzt, weshalb der Bürgersteig an dieser Stelle ein wenig in den Straßenraum verlegt werden muss.

# Wunde aus dem Zweiten Weltkrieg wird geschlossen

Die Geschichte von Dom und Domstift reicht bis ins 12. Jahrhundert zurück / Gründung der Askanier

Stendal (ro) • Starke Familienbande waren im Spiel, als die Grundfesten für die Stadt Stendal in den altmärkischen Boden gestampft wurden. Nur wenige Jahrzehnte nachdem der brandenburgische Markgraf Albrecht der Bär den Ort an der Uchte um 1160 mit städtischen Privilegien ausgestattet und damit quasi als Stadtgründer fungiert hatte, wurden zwei seiner Enkel aktiv. Ein wenig südlich des aufstrebenden Siedlungskerns, unweit eines befestigten Hofes der askanischen Familie, riefen

der Askanier Heinrich von Gardelegen und sein Bruder, der regierende Markgraf Otto II., ein Chorherrenstift ins Leben.

## Eine große spätromanische Backsteinbasilika

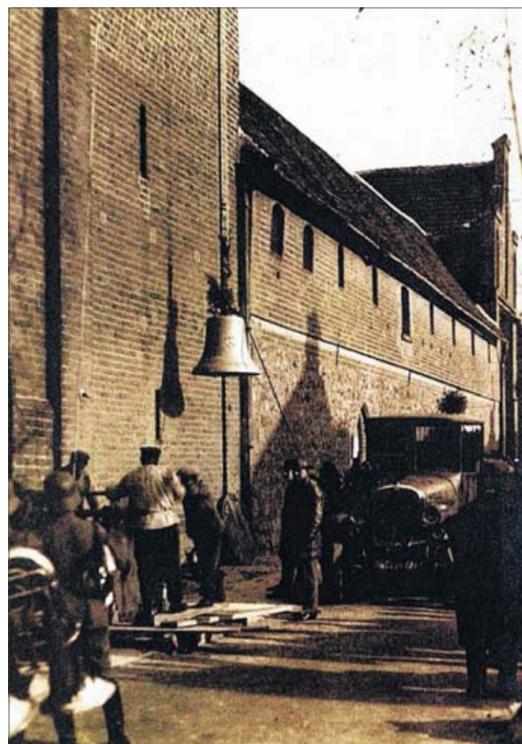
1188 begannen die Bauarbeiten für eine große spätromanische Backsteinbasilika, die dem heiligen Nikolaus von Myra geweiht wurde. Ob es jemals Pläne gab, sie zur Bischofskirche aufsteigen zu lassen, ist umstritten. Für die Stendaler war sie immer ihr „Dom“. In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts

bis etwa 1460 entstand an ihrer Stelle ein spätgotischer Neubau in Form einer dreischiffigen Hallenkirche einschließlich der großartigen Glasmalereien. Der romanische Westbau blieb erhalten, die beiden Türme wurden aufgestockt.

Die Stiftsgebäude, die sich als Kreuzgang im Süden an den Dom anlehnen, sind vom 13. bis 15. Jahrhundert entstanden und mehrfach verändert worden. 1945 wurden der Westflügel und drei Joche des Südflügels mit dem gotischen Ziergiebel Opfer eines Bombenangriffs.



So sollen der Kreuzgangwestflügel und der neue Giebel des Südflügels nach ihrer Fertigstellung aussehen. Die Fassade ist modern, ihr Material lehnt sich an das historische Vorbild an.



Das Erdgeschoss in Naturstein, das Obergeschoss in Backstein – so sah der zerstörte Kreuzgangflügel aus. Fotos: Archiv

## Kurzinterview



Im Gespräch mit  
Anne-Katrin  
Schulze

## Hinterm Ohr gekraut

Beim Tiergartenfest am Sonntag war auch ein Elefant mit von der Partie. Der allerdings war aus Mecklenburg-Vorpommern „importiert“. Wie es dazu kam und ob ein Elefant für Stendal dauerhaft infrage kommt, hat Nora Knappe bei Tiergartenleiterin Anne-Katrin Schulze erfragt.

**Volksstimme:** War dies das erste Mal, dass ein Elefant in Stendals Tiergarten war?

**Anne-Katrin Schulze:** Ja, das gab es noch nie. Und ich wollte so ein riesiges Tier einfach mal hier haben. Es war für mich sehr ergreifend und einfach herrlich.

**Volksstimme:** Dass Sie sich so für Elefanten begeistern ... Ihr Lieblingstier ist doch das Kamel!?

**Anne-Katrin Schulze:** Das stimmt, aber Elefanten haben eine ganz eigene Schönheit, trotz ihrer Riesenhaftigkeit. Sie sind so wach und intelligent und auch lieb. Ich durfte die Elefantendame sogar streicheln, durfte ganz nah ran und sie hinterm Ohr kraulen.

**Volksstimme:** Hat sie sich denn gut benommen?

**Anne-Katrin Schulze:** Ja, sie war ganz friedlich. Obwohl es ein afrikanischer Elefant ist, die als aggressiver als die indischen Elefanten gelten und sie ja sehr lange Stoßzähne hat, und obwohl viele Kinder umherwuselten, gab es keinerlei riskante Situationen.

**Volksstimme:** Wäre es denkbar, im Stendaler Tiergarten dauerhaft Elefanten zu halten?

**Anne-Katrin Schulze:** Nein, allein vom Platz her geht das nicht. Elefanten sind sehr intelligent, brauchen immer Beschäftigung und eine starke Hand. Zwei spezielle Pfleger sind da Minimum. Außerdem kann man sie nur in der Herde halten, nicht allein.

● Mehr zum Tiergartenfest lesen Sie auf Seite 17.

Heute vor  
20 Jahren

Mai  
7  
1993

Die Volksstimme berichtete über das Urteil im Eich-Prozess. Das Landgericht verurteilte den Stendaler Thomas Eich wegen Totschlags zu siebeneinhalb Jahren Haft. Der 28-Jährige hatte in der Nacht zum 3. März 1992 seine damals 21-jährige Frau Andrea in einem Waldstück bei Dolle getötet. Das Gericht stützte die Verurteilung auf ein erstes Geständnis des Mannes, das dieser allerdings im Verlauf der Verhandlung widerrief. Das Gericht billigte ihm eine verminderte Schuldfähigkeit unter anderem wegen Alkoholkonsum zu. (bb)

## Zahl des Tages

37

**Ausbildungsplätze** blieben 2012 im Bereich der Arbeitsagentur Stendal unbesetzt. Insgesamt hatten die Arbeitgeber 1047 freie Stellen gemeldet. Für das laufende Jahr meldeten Arbeitgeber bereits 877 Ausbildungsplätze. Seite 16